

GEFÖRDERT VON



**BILDERWERKSTATT
DANIEL
SCHREIBER**

ZEIGT

© Daniel Schreiber, 2025
Lohmüllerstraße 4, 50737 Köln
www.schreiber-illustration.de

Gefördert durch:
Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst

Druck und Bindung:
Memminger MedienCentrum, Memmingen

ISBN 978-3-69028-238-3





Boris UND DER RÄUBERKÖNIG



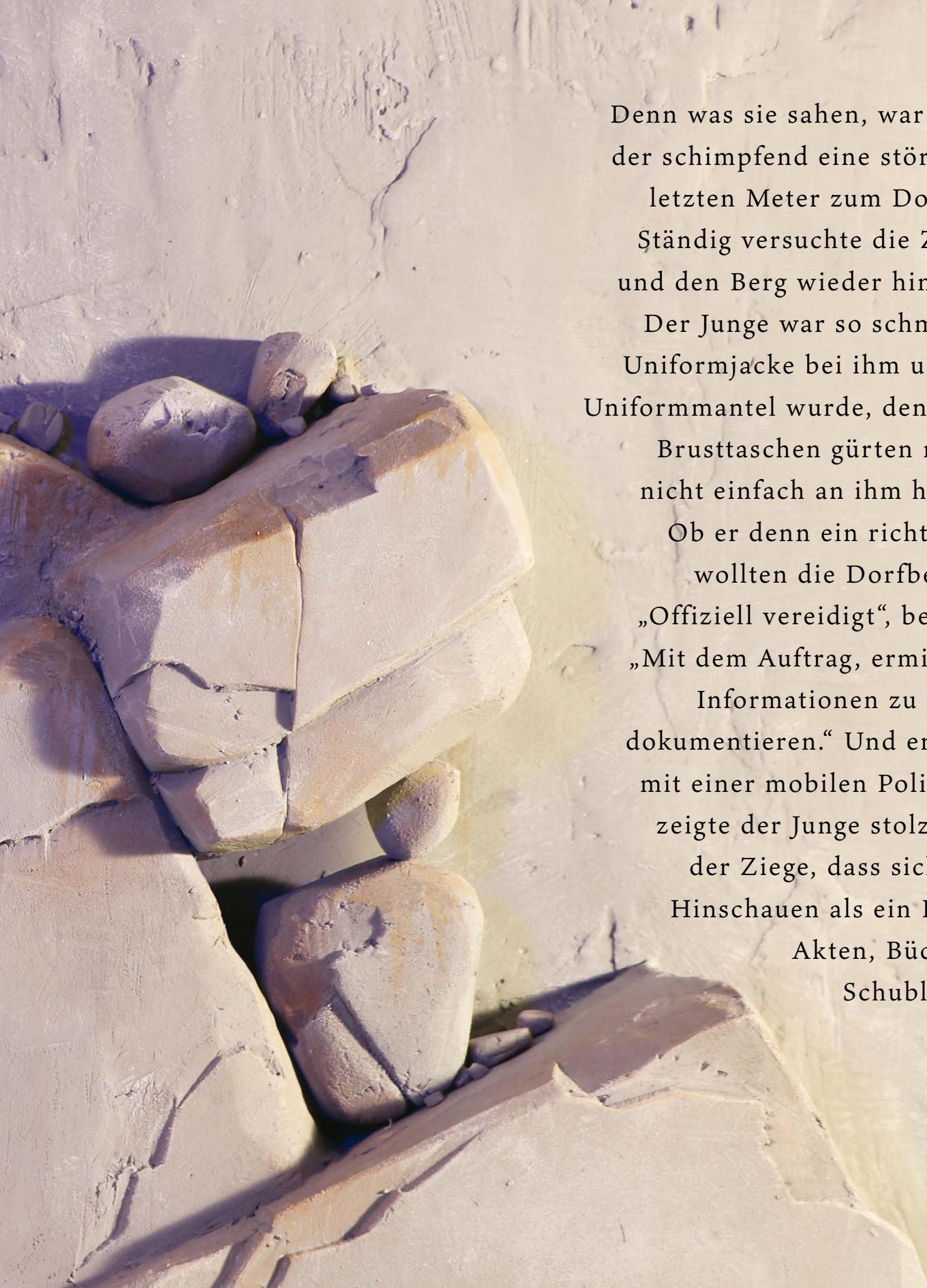
Boris

„Sehr geehrte Damen und Herren, wir werden uns des von Ihnen geschilderten Problems, mit dem sogenannten Räuberkönig, umgehend annehmen“, stand in dem Brief, der das kleine Bergdorf erreicht hatte. Die Bewohner sollten am kommenden Tag die Ankunft eines Polizeibeamten erwarten.

Schon diese kurze Ankündigung sorgte für viel Gesprächsstoff unter den Dorfbewohnern. Die Polizisten in der Polizeistation im Tal seien alle lange kräftige Mannsbilder, wusste einer zu berichten, auf großen Pferden und mit königsblauen Uniformjacken bekleidet.

Das Erste, was man am folgenden Morgen unten am Fuß des Berges sehen konnte, war die Uniformjacke des Polizisten. Ein kleiner blauer Punkt, der sich langsam den Berg hinauf bewegte. Das Nächste was man sah war, dass der Mann nicht auf einem Pferd ritt, sondern ein Lasttier hinter sich herzog. Als der Mann schließlich in Sichtweite des Dorfes kam, schlug die freudige Erwartung der Dorfbewohner erst in Enttäuschung und dann in Fassungslosigkeit um.





Denn was sie sahen, war ein junger Kerl,
der schimpfend eine störrische Ziege die
letzten Meter zum Dorf hinauf zerrte.

Ständig versuchte die Ziege zu wenden
und den Berg wieder hinunter zu laufen.

Der Junge war so schmächtig, dass die
Uniformjacke bei ihm unweigerlich zum
Uniformmantel wurde, den er oberhalb der
Brusttaschen gürten musste, damit er
nicht einfach an ihm herunterrutschte.

Ob er denn ein richtiger Polizist sei,
wollten die Dorfbewohner wissen.

„Offiziell vereidigt“, betonte der Junge.
„Mit dem Auftrag, ermittlungsrelevante

Informationen zu sammeln und zu
dokumentieren.“ Und er sei ausgestattet
mit einer mobilen Polizeiwache. Dabei
zeigte der Junge stolz auf das Gepäck
der Ziege, dass sich bei genauerem
Hinschauen als ein Büroschrank mit
Akten, Büchern und vielen
Schubladen entpuppte.





Der Junge zog an einem Riemen, woraufhin eine fest montierte Schreibmaschine aus dem Schrank herausklappte. Er griff nach einem Schemel und saß schon im nächsten Moment hinter seiner Schreibmaschine, um die Zeugenaussagen der Dorfbewohner aufzunehmen.

Erwartungsgemäß redeten alle gleichzeitig auf den Jungen ein. Der versuchte, aus dem Stimmen gewirr einzelne verwertbare Fetzen herauszupflücken und in sein Protokoll zu tippen.

Als der Räuberkönig das Dorf zum ersten Mal heimsuchte, war es gerade Zeit zum Abendessen. Er stürmte in jedes Haus und stahl aus den Küchen, was gerade auf dem Herd kochte. Vorgestern schließlich brach der Räuberkönig in die Speisekammer hinter einem der Häuser ein und nahm Kohlköpfe und einen Sack Bohnen mit.

Obendrein stahl er nicht nur das Essen, sondern auch den Schlaf der Dorfbewohner. Denn er schnarchte so laut, dass es nachts über den ganzen Berg zu hören war.

Die Ziege begann sich derweil zu langweilen und trippelte unruhig hin und her. Als dann einer der Dorfbewohner mit einer ausladenden Bewegung den Berg hinauf zu dem Wald deutete, in dem der Räuberkönig hauste, rannte die Ziege urplötzlich los.





Erstaunlich flink sprang die Ziege die Dorfstraße hinauf, in Richtung der Bergkuppe oberhalb des Dorfes. Es war fast so, als habe sie begriffen, dass dort oben im Wald das Ziel der Reise war. Je schneller der Junge dort seine Arbeit erledigen würde, desto schneller wäre sie wieder unten im Tal. Das Dorf war schon weit hinter ihm, als der Junge die Ziege am Waldrand einholte und festhielt. „Warum blamierst du mich so?“, fragte Boris; so hieß der junge Hilfspolizist. Er nahm der Ziege das Seil vom Hals, weil er das Gefühl hatte, dass sie ohne das Seil womöglich leichter davon zu überzeugen war, ihm bei der Suche nach dem Räuberkönig zu helfen. „Das hier ist wichtig“, sagte Boris und lief den Waldweg hinauf. „Wir tragen jetzt Verantwortung.“ Boris war eigentlich nur der Küchenjunge, der half in der Polizeistation im Tal zu kochen. Weil aber keiner der Beamten Lust hatte, in die Berge zu steigen, um den paar Dörflein hier oben zu helfen, hatten sie Boris kurzerhand zum Hilfspolizisten ernannt. Er wiederum hatte sich immer gewünscht, einmal Polizist zu werden.



Bohneneintopf

Die Ziege trottete ruhig hinter Boris her. Vorerst. Denn nachdem die beiden mehr oder weniger systematisch die unwegsamen Waldhänge abgesucht hatten, ohne einen Hinweis auf das Versteck des Räuberkönigs zu finden, entschied die Ziege, dass sie für heute genug gesucht hatten und blieb einfach stehen. Sie beobachtete Boris noch eine Weile, wie dieser weiter eifrig hinter diesen Felsen oder in jenen Fuchsbau hineinschaute. Dann rannte die Ziege einfach los. Immer bergab, Richtung Waldrand.

„Halt!“, rief Boris. An einem Abhang holte er die Ziege ein und stellt sich ihr in den Weg. Als wäre er selbst ein Ziegenbock, drückte er seinen mächtigen Haarschopf gegen die Hörner der Ziege und versuchte, sie am Weiterlaufen zu hindern.

Die Ziege versetzte ihm einen Stoß, Boris purzelte den Abhang hinunter und landete unsanft auf einer versteckten Lichtung.

Und da war er. Der Räuberkönig. Er saß auf einer großen Truhe und vor ihm brodelte ein Bohneneintopf über einem Feuer.

„Der Räuberkönig“, entfuhr es Boris.

„Sieh an, mein Ruf eilt mir wie immer voraus“, sagte der Räuberkönig mit betont tiefer Stimme. „Was hast du denn so alles über mich gehört? Schreckliche Geschichten?“

„Dass Sie Bohnen und Kohlköpfe gestohlen haben“, antwortete Boris.

„Mehr hast Du nicht gehört? Nichts darüber, warum man mich den Räuberkönig nennt?“

Jetzt erst fiel dem Räuber der blaue Mantel des Jungen auf, der eigentlich eine Jacke war.

„Was bist du überhaupt für ein Vogel, mit deiner blauen Uniformjacke. Kein Polizist will ich hoffen.“





Die Ziege wartete unterdessen darauf, dass Boris den Abhang wieder hinaufkam. Doch er kam nicht und ihre Neugier veranlasste die Ziege schließlich, dem Jungen zu folgen. Sie erreichte die versteckte Lichtung und fand Boris in einer brenzligen Lage vor.

Natürlich sei er kein Polizist, beteuerte Boris.

„Was denn dann?“

Boris dachte angestrengt nach. Da sprang die Ziege die letzten Felsen des Abhangs herunter und kam neben dem Räuberkönig zum Stehen. Sie zog mit ihrem Huf an dem Riemen, der augenblicklich die Schreibmaschine herausklappen ließ.

„Autor, ich bin Buchautor!“, rief Boris schnell. Er habe vom berühmten Räuberkönig gehört und wolle ein Buch über ihn verfassen.

„Wenn Sie mich runterlassen, kann ich sofort mit dem Schreiben beginnen.“





„Ein Autor, ja?“, wiederholte der Räuberkönig ungläubig und setzte Boris hinter die Schreibmaschine. Der griff schnell einen Stapel unbeschriebener Blätter aus einer Schublade und spannte, unter den misstrauischen Augen des Räuberkönigs, ein Blatt in die Schreibmaschine ein. Zunächst etwas einsilbig, begann der Räuberkönig seine Räuberabenteuer zu erzählen, die Boris mit flinken Fingern Seite für Seite in seine Schreibmaschine tippte. Der Räuberkönig erzählte, wie er auf der ganzen Welt Kaiser und Könige bestohlen hatte. Aus jeder Schatzkammer hatte er stets das jeweils wertvollste Besitzstück entwendet. Während seiner Ausführungen, lief der Räuberkönig immer wieder zu seiner großen Schatztruhe herüber und schlug mit der Hand stolz auf deren Deckel. Je länger er erzählte, umso euphorischer wurde der Räuberkönig. Zwischendurch stärkte er sich mit ein paar großen Kellen Bohneneintopf und stellte auch Boris eine Schüssel hin.

Boris aß den Eintopf, tippte eifrig und musste zugeben, dass er sich zwar genau genommen an der Vernichtung von Beweismitteln beteiligte, es aber andererseits ein sehr leckerer Eintopf war.







Immer lauter prahlte der Räuberkönig mit seinen Räubereien, die ihn in die dunkelsten Wälder, auf die höchsten Bergspitzen, über die tiefsten Meere, bis in die heißesten Wüsten führten.

Scheinheilig merkte Boris an, dass es für den legendären weltgewandten Räuberkönig nicht standesgemäß sei, sich an so einem langweiligen Ort, hier oben im Wald zu verstecken. Ob er denn nicht woanders hin wolle, fragte er den Räuberkönig.

Aber der winkte ab und erzählte erst einmal weiter. Doch nachdem er am Horn von Afrika einen riesigen Diamanten und in Peru eine Inka-Krone erbeutet hatte, fand der Räuberkönig dann doch, dass so ein entlegener Ort wie dieser nicht standesgemäß war. Während er weiter erzählte, begann der Räuberkönig seine Sachen zu packen und war schließlich zum Aufbruch zu einem glamouröseren Ort weit weit entfernt bereit.

Schnell zog Boris das letzte Blatt aus der Schreibmaschine und wollte gerade den Stapel mit Blättern zusammenlegen. Da fiel der Blick des Räuberkönigs auf die erste Seite des Textes. „Vernehmungsprotokoll“ hatte Boris in seinem jugendlichen Leichtsinn in die erste Zeile getippt.